

Interdisziplinäre Annäherung

Auschwitz in der deutschen Geschichte.
Hg. von Joachim Perels. Schriftenreihe des
Fritz Bauer Instituts, Band 25. Offizin Ver-
lag, Hannover 2010, 258 S., 19,80 Euro

»Einzig wahr ist der Kamin.
Auschwitz liegt in seiner Hand.
Alles, alles wird verbrannt.«

So heißt es in einem Gedicht, das Ruth Klüger 13-jährig 1944 geschrieben hat. Als sie fast fünfzig Jahre später »weiter leben« publizierte, nannte sie den Bericht über ihre von Verfolgung und Mord überschattete Kindheit »ein deutsches Buch«. Ein Aufsatz von Herbert Obenaus über Klügers »deutsches Buch« ist der erste in dem Sammelband »Auschwitz in der deutschen Geschichte«. Herausgeber Joachim Perels umreißt die Intention des Bands in seinem Vorwort: Annäherung an »drei miteinander verbundene historische Etappen«, an die »Zeit der Entrechtung der Juden, die die Voraussetzung ihrer Ermordung war, (an) de(n) in Erinnerungen von Überlebenden festgehaltene(n) Prozess der Ausrottung und (an) die Periode des widersprüchlichen Umgangs mit dem Verbrechen gegen die Menschheit nach 1945«. Dass dieses anspruchsvolle Unterfangen gelingen konnte, ist vor allem der Interdisziplinarität des Buches geschuldet, in dem Beiträge von Juristen, Historikern, Musik- und Literaturwissenschaftlern, Theologen und Sozialpsychologen versammelt sind.

Im ersten Teil, »Ausgrenzung und Mord«, folgen zwei Untersuchungen über die tragende Rolle von Finanz- (von Claus Füllberg-Stolberg) und Stadtverwaltung (von Rüdiger Fleiter) bei der Ausgrenzung, Entrechtung, Ausplünderung, Vertreibung und Vernichtung der Juden am Beispiel

Hannovers und Umgebung. Fleiters Fazit: Es bedurfte gar nicht eines hohen Anteils von Nationalsozialisten in den Verwaltungen, auch eine »vergleichsweise konservative Verwaltung (setzte) die NS-Politik reibungslos um« und ging sogar »immer wieder über die Vorgaben aus Berlin hinaus«. Dass auch die hannoversche Landeskirche nichts tat, um widerständige Pfarrer und »Judenchristen« zu schützen, sondern ihnen im Gegenteil den Gottesdienstbesuch untersagte, sie aus dem kirchlichen Amt entfernte und sogar mit dem Reichssippenamt zusammenarbeitete, führt Gerhard Lindemann auf die frühe Affinität kirchlicher Repräsentanten zu antisemitischen und nationalsozialistischen Positionen zurück.

Der zweite Teil des Buches, »Schrecken und Kunst«, enthält u. a. einen Essay von Christoph Perels über Paul Celan, den »Dichter nach Auschwitz«, und Fritz Bauer, den Aufklärer über Auschwitz »mit den Mitteln des Rechts«. Der »Wiederherstellung des Rechts« gegen erhebliche Widerstände ist der dritte Teil des Bandes gewidmet, mit Beiträgen von John Cramer über den Bergen-Belsen-Prozess von 1945, von Helmut Kramer über die Prinzipien von Nürnberg, von Irmtrud Wojak über Fritz Bauer und den Auschwitz-Prozess, von Ingo Müller über das Urteil im Auschwitz-Prozess und von Heinz Brüggemann über »Die Ermittlung« von Peter Weiss und deren Kritiker.

Der vierte Teil »Verleugnung oder Erinnerung« enthält u. a. Aufsätze von Jael Geis über Auschwitz und den Wiederaufbau der jüdischen Gemeinden, von Joachim Perels über die fatale menschliche Nähe zu NS-Verbrechern in der Nachkriegszeit und von Rolf Pohl über Schlussstrichmentalität und Antisemitismus heute.

ELISABETH ABENDROTH